

RHAMNUS FRANGULA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

RHAMNUS.

Der Kelch 5-(selten 4-)spaltig. Die Blumenkrone 5-blättrig: die *Kronenblätter* schuppenförmig, die Staubgefäße bedeckend, dem Kelche eingefügt. Die *Bereä* 2- bis 4-samig.

* * Unbewaffnete.

Rhamnus Frangula unbewaffnet, mit eyrund-länglichen oder fast ovalen, ganzrandigen, rippig-adrigen Blättern und zwitterlichen, einweibigen Blumen. (R. inermis foliis ovato-oblongis vel subovalibus integerrimis costato-venosis, floribus hermaphroditis monogynis.)

Rhamnus (*Frangula*) *inermis*, floribus monogynis hermaphroditis, foliis integerrimis. Linn. *Spec. plant. ed. Willd. T. I. p. 1098. Roth. Flora germ. T. I. p. 103. T. II. P. I. p. 263. Hoffm. Deutschl. ed. 1. P. I. p. 80. ed. 2. P. I. S. 1. p. 112.*

Rhamnus inermis, foliis ovato-lanceolatis integris, floribus quinquefidis androgynis. Hall. *Helo. n. 821.*

Frangula ora folii integra. Hall. Goett. p. 13. Boehm. Lipf. n. 51.

Frangula. Dodon. Pempt. p. 784. Berg. Flor. Franc. p. 133. Buxb. Hal. 116. Dill. Giesf. p. 66. Rupp. Sen. p. 44. Volck. Norimb. p. 173.

Alnus nigra baccifera. C. Bauh. pin. p. 428.

Glatter Wegdorn, Faulbaum, Läusebaum, deutscher Rhabarberbaum, Stinkbaum, Sporgelbaum, Schiefsbeerstrauch, Pulverholz, Läuseholz, Zapfenholz, Beerenholz, Pinnholz, Spörpelbeerstrauch, Scheifsbeere, Knitschelbeere, wilde Kirsche, Bechner, Spicker, Spöckern, Spörichen Sporker, Sprecken, Sprözer, Sprätzern, Bauchberste, Bukberste.

Wächst in ganz Deutschland, so wie auch in den übrigen nördlichen Ländern Europens, in feuchten Wäldern und Gebüsch und andern feuchten schattigen Orten.

Blühet vom May bis in den September. ♀.

Der Stamm strauchartig, acht bis zwölf Fuß hoch, selten höher. Die *Aste* abwärtsstehend oder ausgebreitet-abwärtsstehend, oft etwas zurückgekrümmt; die *ältern* zerstreut, wachholderbeerbraun, etwas schillernd durch die noch stark deckenden Überreste der zarten greisgrauen Oberhaut, und mit gepaarten oder auch gedreyten, gleichlaufenden, sehr kurzen, aus drey bis vier birkenweißen Punkten bestehenden Querstreifen besetzt; die *einjährigen* zerstreut, mit einer kastanienbraunen, greisgrau-bedeckten auf einer Seite ins schwärzliche Purpurroth, auf der andern ins Haarbraune sich ziehenden Oberhaut überzogen und mit sehr kleinen, länglichen, lichten Flecken bestreut; die *jüngern* wechselsweißstehend, fast kahl oder äußerst fein weichhaarig. Die *Knospen* größtentheils fehlend, nur nach dem Entblättern an der Spitze und den drey oder vier obern Buckeln einzeln, unecht, rundlich-eyrund, sehr klein. Das *Blattgefüge* doppeltliegend. Die *Buckel* dünner als die Ästchen: die *unteren* knospenlos, statt der Knospen drey bis fünf zusammengehäufte Narben der abgefallnen Blumenstiele tragend; die *drey* oder *vier* *oberen* knospentragend. Die *Blattnarben* rundlich-dreyseitig, breiter als lang, mit drey in den Winkeln stehenden Punkten bezeichnet, bey der Vergrößerung fast larvenförmig erscheinend: die *unteren* senkrecht; die *oberen* schief.

Die Blätter gestielt, wechselweisstehend, eyrund-länglich oder fast oval, etwas spitzig oder stumpf, ganzrandig, rippig-aderig, kahl.

Die Blumen gestielt, blattachselständig, gehäuft zu drey bis fünf oder sechs, seltner gepaart oder einzeln. Die *Blumenstiele* ungleich, meist kürzer als die Blattstiele.

Der Kelch. Eine einblättrige, fast glockenförmige, fünfspaltige, abfallende *Blüthendecke* mit länglichen, spitzigen, weißen *Zipfeln*.

Die Blumenkrone fünfblättrig: die *Kronenblätter* fast schuppenförmig, kürzer als der Kelch, kurz genagelt, rundlich-eyrund, mit den Seitenrändern eingebogen: jedes unter der Basis eines jeden Ausschnittes des Kelches eingefügt, das gegenüberstehende Staubgefäß ganz bedeckend.

Die Staubgefäße *Staubfäden* fünf, sehr kurz, pfriemförmig, dem Schlunde des Kelches unter der Basis der Kronenblätter eingefügt und von diesen ganz bedeckt. Die *Staubhülbchen* rundlich-länglich, zweyfächrig, aufrecht.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* rundlich, mit zwey oder drey Längsfurchen bezeichnet. Der Griffel kurz. Die *Narbe* schwach zwey- oder dreylappig.
 Die Fruchthülle. Eine rundliche, kohlenschwarze, saftige, einfächrige *Beere*.
 Die Samen. Zwey oder drey, rundlich-dreyseitig, nach Verschiedenheit ihrer Zahl zwey- oder dreiflächig-zusammengedrückt.

Dieser Strauch hat das Eigene daß er keine Knospen in den Blattachseln treibt, sondern die in demselben erscheinenden Blumen den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hin, ohne vorgebildete Knospen entwickelt, so daß man bey ihm dann auch im Herbst neben den Blumen unreife und reife Beeren findet, wodurch er einige Ähnlichkeit mit den Gewächsen wärmerer Himmelsstriche zeigt. Nur erst nach dem Entblättern werden an den drey oder vier obern Buckeln und der Spitze der Astchen sehr kleine, unechte Knospen bemerkt, weshalb man ihm gewöhnlich alle Knospen abspricht.

Der deutsche Name Faulbaum, der in einigen Gegenden Deutschlands auch dem *Prunus Padus* beygelegt wird, kann leicht zur Verwechslung beyder Gewächse Veranlassung geben. Indessen wird man beyde im belaubten Zustande sehr leicht durch die Blätter unterscheiden können, da die Blätter des *Prunus Padus* aderig und am Blattstiele drüsig, die des *Rhamnus Frangula* hingegen rippig-aderig und am Blattstiele drüsenlos sind. Im entblättern Zustande unterscheiden die Knospen, welche bey erstem an allen Buckeln sich zeigen, echt, fast kegelförmig, ziegeldachartig, schief-angedrückt und einen halben Zoll lang sind, da sie hingegen bey letztem nur an den drey oder vier obern Buckeln unecht — d. h. ohne Decken — erscheinen, rundlich-eyrund und sehr klein, nicht in die Augen fallend, sind.

In ältern Zeiten sammelte man von dem *Rhamnus Frangula* die Rinde, *Cortex Frangulae*, und bewahrte sie als Arzneymittel auf. Jedoch erinnere ich mich, daß sie noch vor einigen Jahren in einer Apotheke gefordert wurde, und so wird denn manches Mittel wieder hervorgesucht, was oft lange in Vergessenheit gewesen ist.

Die Rinde hat im frischen Zustande einen unangenehmen Geruch, bitterlichen Geschmack und eine gelbe Farbe, die aber bey Trocknen braunroth wird. Wasser und Weingeist werden von ihr, so wie bey dem Kauen der Speichel, dunkelgelb gefärbt. Sie ist purgirend, und wurde im Aufgusse zu einer halben Unze gegeben. Man gab sie in der Wassersucht, bey der Krätze und bey dem Asthma.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein Zweig des Strauches mit Blumen, unreifen und reifen Beeren, so wie er im Herbst sich zeigt.

- Fig. 1. Eine Blume von welcher die Zipfel des Kelches weggenommen sind, vergrößert.
 2. Ein Kronenblatt in welchem das Staubgefäß eingehüllt liegt und
 3. Das Staubgefäß besonders dargestellt, etwas stärker vergrößert.
 4. Der Stempel mit zweylappiger und
 5. derselbe mit dreylappiger *Narbe*, vergrößert.
 6. Die *Beere* in natürlicher Größe.
 7. Dieselbe queer durchschnitten und
 8. ein Same von der nach außen gewandten und
 9. von der nach innen gekehrten Seite gesehn, in natürlicher Größe.
 10. Derselbe vergrößert, und sowohl
 11. der Queere als auch
 12. der Länge nach durchschnitten.